

Kunstmarkt in der Krise

Die Stimmung am Kunstmarkt ist gedrückt. Große Werke wechseln selten den Besitzer – und wenn, dann für vergleichsweise niedrige Preise. Gerade deshalb lohnt sich nun aber ein Blick auf den Markt. Wo Anleger nun genau hinsehen sollten.



Manuela Scheubel



9 min. | 23.09.2025



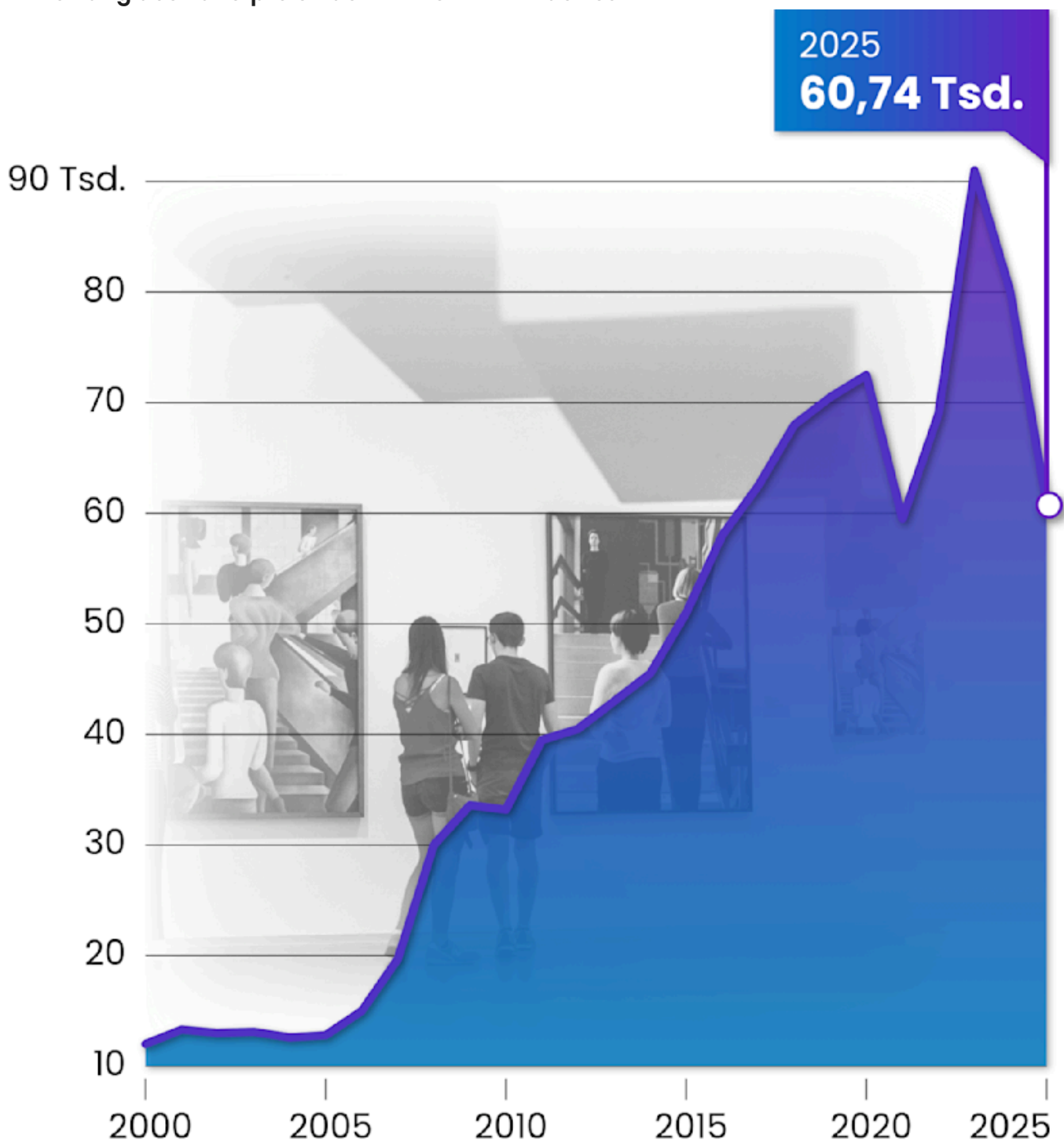
© imago

Kunst gilt Kennern seit langem als Kriseninvestment. Aktien, Anleihen und Währungen können wild schwanken – Werke von Picasso, Kandinsky oder Beckmann sind dennoch Vermögen wert.

Das Jahr 2025 stellt dieses Narrativ auf die Probe. Die gegenwärtigen handels- und geopolitischen Entwicklungen destabilisieren den Kunsthandel. Kunstpreisindizes tendieren nach unten und befinden sich auf dem Niveau der Corona-Jahre, als durch die Reisebeschränkungen Auktionen nicht stattfinden konnten.

Preisdruck am Kunstmarkt

Entwicklung des Kunstpreisindex AMR's All Art Index seit 2000



ThePioneer

Quelle: Art Market
Research

powered by
statista

Es ist nicht übertrieben, angesichts dieser Entwicklungen von einer Krise am Kunstmarkt zu sprechen. Wer die Ursachen des Marktabschwungs allerdings kennt, sieht in der gegenwärtigen

Phase auch attraktive Chancen. Diese fünf Dinge sollten Kunst-Investoren jetzt wissen:

#1 Trumps Zollpolitik belastet den Kunstmarkt

Donald Trump zog zurück ins Weiße Haus – und mit ihm ein neues Ausmaß protektionistischer Handelspolitik. Derzeit hofft der europäische Kunsthandel, dass Werke der Malerei und Plastik von Trumps Zollaufschlägen verschont bleiben und weiterhin unter die seit 2001 geltende Sonderregelung für "informational material" fallen und somit zollfrei bleiben.

Doch Hoffnung ist kein sicheres Fundament. Trumps erratischer Regierungsstil gibt wenig Planungssicherheit. Für den rückläufigen Kunstmarkt, der sich seit 2023 im Abwärtstrend befindet, stellt die US-Zollpolitik und die Unklarheit im Handel einen Unsicherheitsfaktor dar. Schon der Ökonom **John Maynard Keynes** sagte:

“Es ist nicht die Zukunft, die uns beunruhigt, sondern die Ungewissheit, die wir über die Zukunft haben.

Schon potenzielle Verteuerungen durch Zölle verschrecken die preissensiblen Kunstinvestoren. Investitionen lohnen sich nur, wenn gute Renditen durch günstige Einstiegspreise, Wiederverkaufsmöglichkeiten und weitere Preissteigerungen wahrscheinlich bleiben. Mit dem Wegfall von Vertrauen, internationaler Beweglichkeit und steuerlicher Berechenbarkeit erhält der Kunstmarkt einen zusätzlichen Dämpfer.

#2 Die Ursachen des Marktabschwungs

Bereits 2023 — und damit noch vor Trumps zweitem Amtsantritt — begann der internationale Kunstmarkt aufgrund der angespannten wirtschaftlichen und geopolitischen Weltlage zu schwächeln. Während Goldpreis und Börsenkurse beflügelt von Zentralbankpolitik und Zinswende emporstrebten, geriet er in die Rezession. Im Gegensatz zu Gold, das von den massiven Ankäufen der Zentralbanken profitierte, fehlt dem Kunstmarkt eine vergleichbare Käufergruppe, die ungeachtet der Wirtschaftslage permanent kauft.

Darum ist es nicht verwunderlich, dass der *Art Basel and UBS Global Art Market Report* für 2023 einen Rückgang des Kunstmarktvolumens auf 65 Milliarden US-Dollar ermittelte. Im Jahr 2024 fiel es erneut, nun um zwölf Prozent auf 57,5 Milliarden US-Dollar. Besonders hart traf es dabei den Auktionshandel — dort brachen die Umsätze 2024 um 25 Prozent ein, der Galeriesektor kam mit einem Rückgang von nur sechs Prozent eher glimpflich davon.



Besucher einer Galerie betrachten das Bild Ema von Gerhard Richter © imago

Der Marktabschwung erklärt sich vor allem daraus, dass derzeit das High-End-Segment, also Kunstwerke, welche sich im Preisbereich von zehn Millionen US-Dollar und mehr bewegen, seit zwei Jahren massiv ausgedünnt ist. In Krisenzeiten halten viele Sammler an ihren Werken fest und verschieben Verkäufe, da sie niedrige Verkaufspreise vermeiden wollen. Dieses Verhalten führte auch diesmal zu einem drastischen Angebotseinbruch auf dem Kunstmarkt. Wen nicht die drei typischen Verkaufsfälle des Kunstmarkts — Tod, Schulden oder Scheidung — zur Veräußerung zwingen, der wartet ab.

Seit 2023 zeigt sich aber auch, dass nicht nur das Angebot stockt, sondern auch die Nachfrage schleppend läuft. Besonders drückend wirkt sich die ausbleibende Käuferschicht aus Asien aus, die mit der dortigen Konjunktur eingebrochen ist.

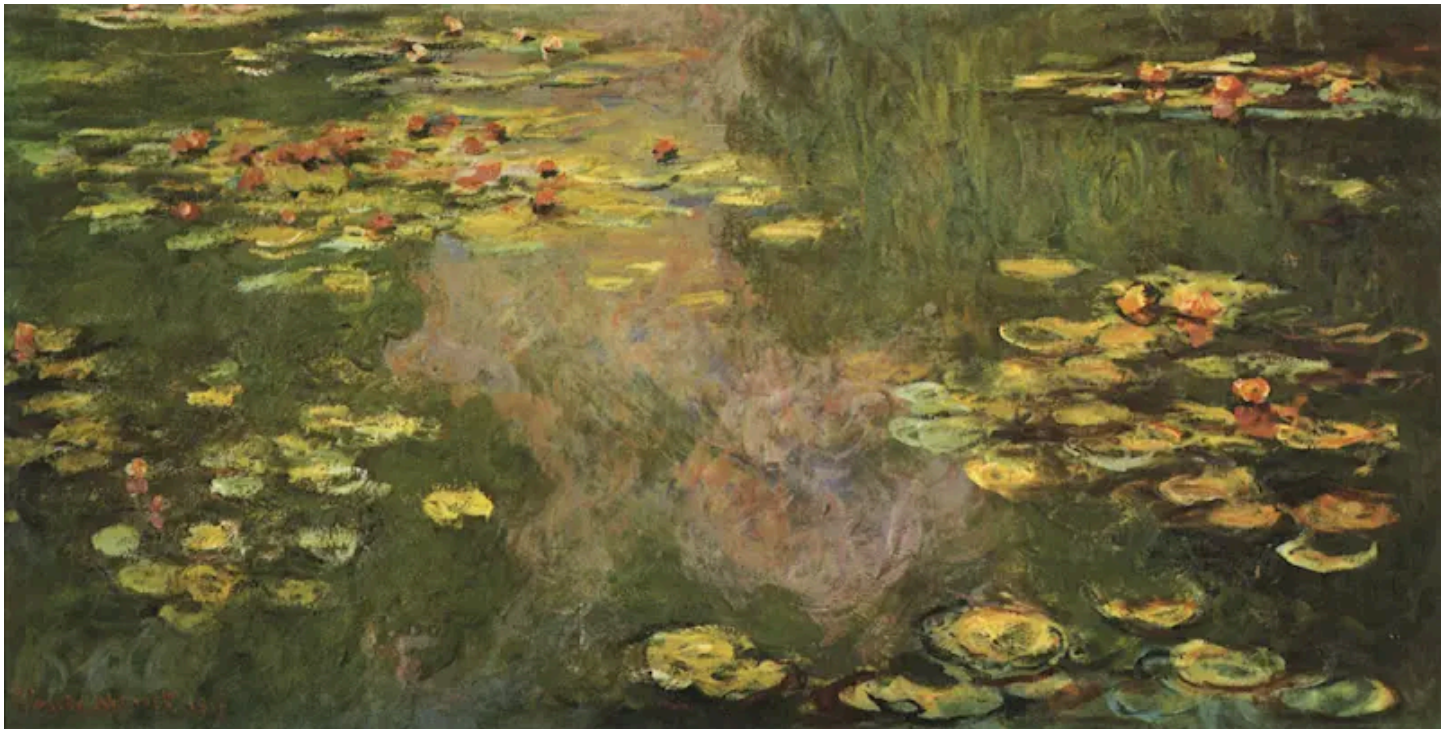
Im vorigen Jahr wurden insgesamt 10,2 Milliarden US-Dollar weniger in Kunst über das Auktionswesen investiert. Zu den hart Getroffenen der Krise gehören damit vor allem die großen internationalen Auktionshäuser — insbesondere *Sotheby's* gilt als angeschlagen. An den Standorten New York und London kam es 2024 wegen schlechter Auktionsergebnisse zu Stellenkürzungen.

Zwar stieg das Emirat Abu Dhabi im letzten Sommer zur Stabilisierung mit dem Investmentfond ADQ mit einer Milliarde US-Dollar als Investor ein. Allerdings mussten davon allein 700 Millionen US-Dollar zur Schuldentilgung eingesetzt werden.

#3 Gewinner und Verlierer der Marktlage

Besonders starke Einbrüche mit Umsatzrückgängen zwischen 60 und 80 Prozent waren 2024 bei Hochpreisgaranten wie **Gerhard Richter**, **Picasso**, **Mark Rothko** und **Cy Twombly** zu verzeichnen. Gerade diese Künstler sicherten dem Auktionsgeschäft in der Vergangenheit hohe Umsatzvolumina. Ihre Werke fehlen nun, teure Spitzenware ist rar.

Eine auffällig hohe Marktresilienz zeigte der Impressionist **Claude Monet**, der dem rückläufigen Trend trotzte. Seine Seerosen-Gemälde erzielten auch in der Krise weiterhin spektakulär hohe Preise.



Seerosen, Gemälde von Claude Monet © imago

Klare Verlierer der Krise und sichtbar angeschlagen sind die Bereiche Contemporary und Ultra-Contemporary (Künstler, die nach 1974 geboren wurden) mit einem Umsatzrückgang von 36 Prozent bzw. 38 Prozent. Schwach steht es auch um das Segment der Alten Meister (minus 25 Prozent).

Gleichzeitig gibt es auch wachsende Marktbereiche. Das untere Preissegment bis 50.000 US-Dollar entwickelt sich stark. Dort wurden so viele Transaktionen wie noch nie abgewickelt. Bewegten sich 2022 noch 73 Prozent der weltweiten Kunstverkäufe in dieser unteren Preisspanne, so kam es in 2023 zu einem weiteren Anstieg um 13 Prozent.

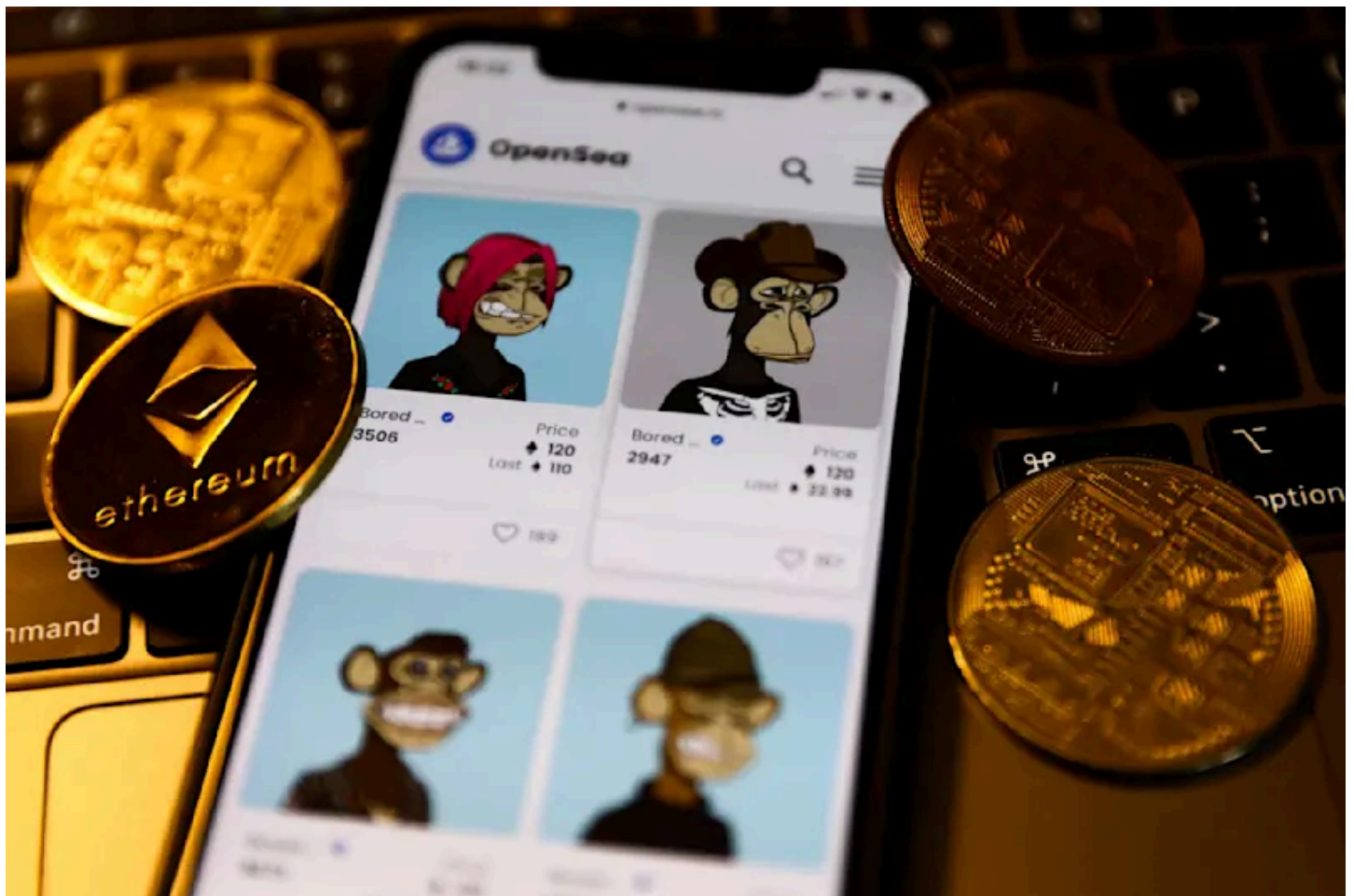
Ein Grund dafür mag in dem immer weiter anziehenden Online-Handel liegen. Die digitale Vermarktung hat sich gerade im unteren und mittleren Preisfeld sehr erfolgreich etabliert.

#4 Digitalkunst ist ein übersättigtes Segment

Der Hype um Krypto-Kunst und NFTs ist vorbei. Krypto-Kunst und NFTs kamen zuletzt laut dem *Art Basel and UBS Global Art Market Report (2025)* nur noch auf ein Transaktionsvolumen von 213 Millionen US-Dollar, im Vorjahr waren es 613 Millionen. Renditen sind mit digitalen Kunstassets aktuell nicht einzufahren.

Zu diesem Ergebnis kam 2024 auch der *DappRadar*-Bericht. Hier wurde darauf hingewiesen, dass 95 Prozent derjenigen, die NFT-Sammlungen besitzen, derzeit keine werthaltigen Anlagen halten. Nach einem starken Boom in den Jahren 2020 bis 2022, als für einige dieser digitalen Sammelobjekte Preissteigerungen von bis zu 10.000 Prozent möglich waren, ist die Nachfrage gänzlich weggebrochen.

Das wohl prominenteste Beispiel für diesen Wertverlust ist die gehypte Sammlung der *Bored Apes*. Im Frühjahr 2021 war sie mit vier Milliarden US-Dollar bewertet, inzwischen hat sie über 90 Prozent an Wert verloren.



Digitale Sammelwerke Bored Apes und Kryptowährungen © imago

In diesen Kontext passt die kürzlich bekannt gewordene Meldung, dass das Auktionshaus Christie's seine erst im Jahr 2022 gegründete Abteilung für Digitale Kunst schließt. Digitale Kunstwerke werden zukünftig innerhalb der größeren Sparte „Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts“ veräußert.

#5 Never waste a good crisis

Anleger sollten gerade in der rückläufigen Phase keinen Bogen um Kunstinvestments machen. Ähnlich wie bei Aktien können auch Anleger am Kunstmarkt antizyklisch denken und günstig investieren.

So ist beispielsweise die gebeutelte Kategorie Ultra-Contemporary aussichtsreich und bietet preislich jetzt deutlich bessere Einstiegsmöglichkeiten: Nach der Marktkorrektur ist der Ankauf nun zu erheblich geringeren Preisen möglich. **Lucy Bull, Flora Yukhnovich, Jadé Fadojutimi, Oscar Murillo** oder **Issy Wood** bleiben unverändert vielversprechende Talente der Gegenwartskunst. Besonders attraktiv ist der Einstieg bei ihren Papierarbeiten. Eine Zeichnung der angesagten Ultra-Contemporary-Künstlerin **Stefanie Heinze** ist momentan für unter 3.000 Euro zu erwerben. Bei gleichbleibender Karriereentwicklung wird sich das Investment lohnen.



Besucherin schaut auf Sweet Spot, Gemälde von Flora Yukhnovich © imago

Auch die Blue Chip Kunst weltweit bekannter und arrivierte Künstlernamen bietet Einstiegschancen. Sie weisen einen langfristig positiven Track Record im Sekundärmarkt auf und ihre unzerstörbare kunsthistorische Relevanz trägt sie über alle Krisen.

Generell lohnt sich der Blick auf das Preissegment bis 50.000 US-Dollar. Es bietet sich derzeit über alle Kunstmarkt-Kategorien hinweg für Investments besonders an, weil hier ein breites Angebot zu moderateren Preisen offeriert wird.

Fazit

Was müssen Investoren, die in den stagnierenden Kunstmarkt einsteigen wollen, beachten? Schnelle Renditen sind derzeit nicht zu erwarten, es braucht etwas Geduld, dafür ist aber der Einstieg attraktiver als bei überhitzter Marktlage. Die Preise für Kunst sind heute moderater – und spätere Gewinne werden bekanntlich im Einkauf generiert.

Dieser Text ist Teil des Investment Briefings. [Melden Sie sich hier für den Newsletter an.](#)